

Der heilige Basilius der Grosse predigt über das christliche Fasten

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft [8]

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der heilige Basilius der Große predigt über das christliche Fasten

(Ausgewählte Abschnitte)

Das äußere Fasten ist eine innerliche Angelegenheit

«Salbe dein Haupt und wasche dein Antlitz!» (Matth. 6, 17). Zu Geheimnissen ruft dich die Schrift. «. . . Wasche die Seele rein von Sünden! Salb' das Haupt mit heiliger Salbe, damit du Christi teilhaft werdest, und so geh dann an das Fasten! Verhülle dein Antlitz nicht wie Schauspieler! (Das Fasten soll man nicht zur Schau stellen und deshalb, wie es jüdischer Brauch war, das Antlitz waschen, es nicht verhüllen, sich salben.) Das Antlitz wird verhüllt, wenn die innere Stimmung durch künstlichen Schein äußerlich verdunkelt und mit der Lüge wie mit einem Schleier verdeckt wird. Ein Schauspieler ist, wer im Theater eine andere Person vorstellt, oft den Herrn spielt, indes er Knecht ist, oder den König, obschon er Privatmann ist. So spielen auch in diesem Leben die meisten Menschen wie auf einer Bühne ihr Leben lang Theater, indem sie anders im Herzen gestimmt sind und anders sich vor der Öffentlichkeit geben. Verstell' also dein Antlitz nicht! Wie du bist, so gib dich! Stell' dich nicht mürrisch und finster, um so in den Ruf eines Asketen (Büßer, Einsiedler) zu kommen. Eine Wohltat, die man ausposaunt, bringt keinen Nutzen, und ein Fasten, das man offen zur Schau stellt, keinen Gewinn. Was man aus Prahlerei tut, trägt nicht Frucht für das künftige Leben, sondern endet mit dem Lobe der Menschen. Eile daher freudig zum Geschenke des Fastens (Gnadenangebot)! Ein altes Geschenk ist das Fasten, nicht veraltet und alternd, sondern immer sich verjüngend und frisch blühend» . . .

Das Fasten ist eine altehrwürdige Sitte

«. . . Es ist keine Erfindung neueren Datums, sondern ein kostbares Erbstück von unseren Vätern. Alles, was durch hohes Alter sich auszeichnet, ist ehrwürdig. Halte das Fasten seines hohen Alters wegen in Ehren! Es ist gleichaltrig mit der Menschheit: Das Fasten war schon im Paradiese ein Gebot. Das erste Gebot, das Adam erhielt, lautete: ‚Vom Baume der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollt ihr nicht essen‘. Die Worte aber: ‚Ihr sollt nicht essen‘ sind ein Gebot des Fastens und der Abstinenz . . .»

«. . . Doch auch von Moses wissen wir, daß er auf dem Wege des Fastens den Berg bestieg . . . Das Fasten machte Elias zum Augenzeugen jenes großen Wunders: Denn nachdem er durch vierzigtägliches Fasten seine Seele gereinigt hatte, wurde er in der Höhle auf Horeb den Herrn zu schauen gewürdigt, soweit ihn ein Mensch zu schauen vermag. Fastend gab er der Witwe ihren Sohn wieder und zeigte sich so durch Fasten selbst gegen den Tod stark» . . . «Daniel sodann, der ‚Mann des Wohlgefallens‘, der drei Wochen lang kein Brot aß und kein Wasser trank, lehrte, in die Grube geworfen, selbst die Löwen fasten. Als wär er aus Stein, Erz oder anderem harten Stoff, konnten die Löwen ihm mit ihren Zähnen nicht beikommen. So hatte das Fasten

den Körper des Mannes wie mit einem eisernen Panzer geschirmt und für die Löwen unbezwingbar gemacht; denn sie öffneten gegen den Heiligen ihren Rachen nicht. Fasten bezwang die Gewalt des Feuers und verstopfte den Löwen den Rachen.»

«Fasten trägt das Gebet zum Himmel empor, gibt ihm gleichsam Flügel zum Fluge nach oben. Fasten erhöht die Häuserzahl, ist Mutter der Gesundheit, Erzieher der Jugend, ein Schmuck für Greise, ein guter Gefährte dem Wanderer, ein zuverlässiger Hausgenosse für Ehegatten. Der Ehemann argwöhnt keine Gefahr, wenn er sieht, daß seine Frau dem Fasten obliegt. Nicht grämt sich die Gattin aus Eifersucht zu Tode, wo sie den Mann fasten sieht. Wer hat je durch Fasten seinem Hausstand geschadet? Zähle heute den Hausrat, und zähl' ihn nachher wieder! Wegen des Fastens wird dir nichts im Hause fehlen» . . .

Das wertvollste Fasten ist Enthaltung von der Sünde

«Beschränk' indes die guten Folgen des Fastens nicht auf die bloße Enthaltung von Speisen! Das wahre Fasten besteht in der Entfernung der Fehler. ‚Löse alle Bande der Bosheit!‘ (Isaias 58, 6). Vergib dem Nebenmenschen die Beleidigung! Vergib ihm die Schulden! ‚Fastet nicht zu Streit und Hader!‘ (Isaias 58, 4). Fleisch issest du nicht; aber du vertilgst den Bruder. Du enthältest dich des Weines; aber du beherrschest deinen Übermut nicht. Den Abend wartest du ab bis zur Einnahme der Mahlzeit (früher dauerte die Abstinenz bis zum Abend!), bringst aber den Tag mit Prozessen zu. Wehe denen, die trunken sind, aber nicht von Wein! Der Zorn ist eine Trunkenheit der Seele; er macht sie sinnlos wie der Wein. Auch die Traurigkeit ist eine Trunkenheit, die den Verstand ersäuft» . . . «Überhaupt jede Leidenschaft, die die geistige Verfassung stört, kann füglich als Trunkenheit bezeichnet werden.»

In einem enthaltsamen Menschen nimmt Gott Wohnung

«Weißt du wohl, wer der ist, den du aufnehmen sollst? Es ist der, der uns verheißen hat: ‚Ich und der Vater werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen.‘ Was betrinkst du dich also und verwehrst so dem Herrn den Eingang? Warum ermunterst du den Feind, vorher deine Schanzen zu besetzen? Trunkenheit nimmt den Herrn nicht auf; Trunkenheit vertreibt den Heiligen Geist. Der Rauch vertreibt die Bienen; der Rausch aber verscheucht die Gaben des Heiligen Geistes. Fasten ist der Schmuck einer Stadt, der Wohlstand des Marktes, der Friede der Häuser, Schutz und Schirm des Vermögens. Willst du dessen Heiligkeit sehen? Dann vergleiche den heutigen Abend (Basilus predigte also auch am Abend!) mit dem morgigen, und du wirst die Stadt aus Lärm und Unruhe in tiefe Stille versetzt sehen. O möchte auch der heutige Tag (der weltlichen Freude) dem morgigen (Fasttag) an Würde gleichen, und der morgige an Fröhlichkeit (geistiger Freude) dem heutigen nicht nachstehen.»

(Der heilige Basilus, zuerst Eremit, darauf Ordensstifter, dann Erzbischof von Caesarea [Kappadozien], lebte 331—379).

(Nach Kösel-Ausgabe 1925)
Ausgewählt und erklärt von P. Ignaz.